

# SMDDB



SALESIANISCHE  
MITARBEITER  
DON BOSCOS

*unterwegs...*



... in die Zukunft

Deutsche Provinz der SMDDB  
Ausgabe 3/2009  
4. (35.) Jahrgang

**Seite: Inhalt:**

03 - 05	Grußwort
06 - 09	Titelthema
10 - 12	Formungstag in Beromünster/Schweiz
12 - 14	Versprechen im Zirkuszelt
14 - 15	Der Lotse geht von Bord... Verabschiedung P. Schropp
15 - 18	Don-Bosco-Familienfreizeit am Chiemsee im August 2009
18 - 20	Noch eine Familienfreizeit in Rimsting (30.08. - 06.09.09)
20 - 21	Abschied und Willkommen... P. Krottenthaler in Berlin
22 - 23	Jubiläumsfahrt - 10 Jahre SMDB-Fahrt Ensdorf
24 - 25	Maria Lautenschlager legt Versprechen in Ensdorf ab – Provinzrat tagt im Kloster
26 - 27	Begegnungstag mit P. Matt in Utzenstorf / Schweiz
28	„Nimm und lies!“ – Besinnungstage in Waldwinkel
29 - 31	Familien- und Besinnungswochenende OZ Chemnitz in Ostritz
32	Wandteppich zum Jubiläumsjahr
33	Gebet der SMDB
34 - 35	Ausschreibung der Exerzitien in Kevelaer und Mornese 2010
36	Familienfreizeit bei Amberg 2010
36 - 37	Ortszentren online
38 - 39	Weihnachtsgruß
40 - 41	Besondere Geburtstage
42 - 44	Mit auf den Weg...
43	Impressum

Titelbild: Don Bosco – er träumt einen Traum von Sr. M. Sigmunda May 2009



Salesianerprovinzial  
Pater Josef Grünner

Liebe Salesianische Mitarbeiter Don Boscós!

Uns begegnen immer wieder Situationen, wo es trotz allem Suchen und Bemühen zu keiner zufriedenstellenden Lösung kommt, obwohl es gut und notwendig wäre, zu einem guten Ergebnis zu kommen.

Man resigniert dann und gibt auf, leider manchmal zu schnell. Folgende

Geschichte lädt ein, über die eigenen Möglichkeiten und den gewohnten Horizont hinaus zu denken:

Eine uralte Geschichte aus Nordafrika erzählt von einem Vater und seinen 3 Söhnen. Der Vater war alt, sah seinen Tod nahe und machte sein Testament. Er verteilte seinen Besitz von 17 Kamelen folgendermaßen an seine Söhne: Der älteste Sohn sollte die Hälfte, der zweite ein Drittel und der Jüngste ein Neuntel der Kamelherde erben.

Der Vater starb und es stellte sich für die Söhne, die seinen letzten Willen gerne erfüllen wollten, folgendes Problem: Wie teilt man die 17 Kamele durch 2, durch 3, durch 9? Was wollte ihnen der Vater damit sagen? Wie auch immer die Söhne das Problem angingen, sie kamen zu keiner Lösung und waren ganz verzweifelt.

Da kam eines Tages ein Fremder des Weges; die drei Brüder winkten ihn herbei. Er stieg von seinem Kamel und setzte sich zu ihnen vor das Zelt. Sie erzählten ihm ihr Problem und baten ihn um Rat. Der Fremde überlegte kurz und sagte dann: Ich gebe euch mein Kamel dazu.

So hatten sie jetzt 18 Kamele, die sie nun verteilten. Der älteste bekam die Hälfte: 9, der zweite ein Drittel: 6, der dritte ein Neuntel: 2 Kamele; macht zusammen 17. Es blieb nun ein Kamel übrig. Die Brüder bedank-

ten sich bei dem Fremden und gaben ihm sein Kamel zurück, mit dem er weiterzog.

Die Geschichte findet also eine sehr überraschende Lösung. Diese wird möglich, weil die drei Brüder nicht darauf beharren, selbst zum Ergebnis zu kommen, sondern den Fremden um Rat fragen. Das ist eine erste Botschaft: Es ist keine Schande, andere um Rat zu fragen und um Hilfe zu bitten.

Zum Zweiten sagt die Geschichte: Es gibt Menschen, die so hilfsbereit sind, dass sie sogar ihr „Kamel“ zur Verfügung stellen, um zu einer guten Lösung zu verhelfen. Man muss sie nur ansprechen und einladen.

Und es wird drittens deutlich: Großzügig sein und Helfen muss einen selbst nicht ärmer machen. Der Fremde tut Gutes, hat Freude und bekommt am Ende sein Kamel zurück.

Mir fällt diese Geschichte immer wieder auch in Bezug zu Don Bosco ein: wie oft hat er jungen Menschen aus schwierigen Situationen geholfen, wo diese für sich keinen Ausweg und keine Perspektive mehr sahen. Er war ein guter Begleiter und Berater, der alles gab (nicht nur ein Kamel!), damit sie nicht verzweifeln und resignieren mussten.

Andererseits war er auch nicht zu stolz, selbst viele Menschen um Mithilfe zu bitten für seine Jugendlichen, für den Aufbau seines Werkes, beim Bau der Maria-Hilf-Basilika, in schwierigen Situationen. Ein Wesensmerkmal Don Boscos ist sein großer Optimismus, der ihm Zuversicht und Hoffnung auch in aussichtslosen Situationen gab. Er hatte tiefes Gottvertrauen und in Maria eine große Helferin.

Unter diesem Aspekt des Glaubens bekommt die Geschichte von den Kamelen noch eine weitere Dimension: Wo wir Menschen mit unseren Möglichkeiten am Ende sind, sind Gottes Möglichkeiten längst nicht erschöpft. Wir dürfen im Gebet zu ihm kommen in unseren Nöten und Sorgen und uns vertrauensvoll an Maria wenden.

Die Geschichte mag auch für die Gruppen in der Don Bosco Familie eine Bestärkung sein, in allen Situationen, wo wir mutlos werden oder keine Perspektive mehr sehen, optimistisch zu bleiben wie Don Bosco. Sie lädt uns ein, uns gegenseitig mit Rat und Tat beizustehen, besonders auch im Gebet füreinander, und wie Don Bosco auf Gott und Maria zu vertrauen.

Ihnen, den Salesianischen Mitarbeitern Don Boscos, möchte ich herzlich danken für Ihre Verbundenheit mit uns Salesianern Don Boscos und der ganzen Don Bosco Familie. Ihre Aktion im Jubiläumsjahr, uns mit Ihrem Gebet durch das Jahr zu begleiten, ist viel mehr als ein „Kamel“, das Sie uns in diesem Jahr zur Verfügung stellen. Herzliches Vergelt's Gott und Gottes Segen für Sie alle!

Ihr

*P. Josef Grünner, Provinzial*



**Setzen wir uns dafür ein,  
aus der Don-Bosco-Familie  
eine weite Bewegung  
zum Heil junger Menschen zu machen.**

*Jahresleitgedanke 2009*

*Der Jahresleitgedanke 2009 möchte ein Impuls dafür sein, dass sich die Don Bosco Familie in der nahen und weiteren Zukunft positiv weiterentwickelt. Holger Meyer (Redaktion) hat im folgenden Artikel Gedanken des Generaloberen der Salesianer Don Boscos, Don Pascual Chávez Villanueva dazu zusammengefasst und erläutert.*

# Die Zukunft der Don Bosco Familie



## **Grundlinien für die Zukunft**

Die Gemeinschaften innerhalb der Don Bosco Familie verstehen sich als apostolische Vereinigungen. Sie orientieren sich am dreifaltigen Gott der Liebe und wollen so Zeichen und Botschafter der Liebe Gottes sein. Sie leben eine Spiritualität der Gemeinschaft und des Familie-Seins.

## **„Da mihi animas“ in der heutigen Welt**

„Gib mir Seelen – alles andere nimm!“ war das Motto Don Boscos, das wir uns zu eigen machen. Wir schauen auf die Jugendlichen und wollen uns um sie kümmern, um in ihnen die Berufung zu wecken, Kinder Gottes zu sein. Wir tun das in unserer Zeit und in unserer immer komplexer werdenden Welt. Da kann die Don Bosco Familie nur dann handlungsfähig bleiben, wenn sich ihre einzelnen Teile miteinander vernetzen.

## **Vernetzen**

„Die Don Bosco Familie wird gemeinsam versuchen, der eigenen Präsenz und dem eigenen Handeln Stärke zu verleihen: es gibt das Problem der Jugend, die Aufgabe, das Leben zu schützen, die Armut zu bekämpfen, Frieden zu schaffen; da gilt es, den Menschenrechten Geltung zu verschaffen; da geht es darum, Jesus bekannt zu machen“, sagt dazu der Generalobere. „Die jüngsten Jahresleitgedanken haben die Notwendigkeit der Erziehung, den Einsatz für die Familie, die Förderung des Lebens, die Bevorzugung der Armen, die globale Solidarität, die Neue Evangelisierung als Herausforderungen für die Sendung aufgezeigt. Die neue Phase der Don Bosco Familie wird gekennzeichnet sein von der brennenden und tätigen Liebe Don Boscos.“

Und weiter sagt Don Chávez dazu: „Das bedeutet, gemeinsam hinzuschauen und nachzudenken, miteinander zu sprechen, zu studieren und zu beten, um den zu gehenden Weg im Geist der Gemeinschaft zu finden.“

Nicht wilder Aktionismus ist dabei gefragt, sondern die Spiritualität der Gemeinschaft immer wieder in den Mittelpunkt zu stellen. Daraus ergibt sich dann das Handeln.

Die einzelnen Gruppen müssen befähigt werden, über ihre eigene Entwicklung, die Bildung der eigenen Mitglieder und die apostolischen Initiativen *selbständig* zu entscheiden. „Global denken, örtlich handeln.“ So fasst der Generalobere das kurz zusammen. „Ergebnis dieses Jahresleitgedankens muss also eine gemeinsame, besser sichtbare und auch konkrete Anstrengung auf der Ebene der Sendung sein.“

## **Synergien in der Sendung**

„Wir haben schon eine gemeinsame Sendung und verwirklichen sie. Es ist die Sendung, die der Heilige Geist in verschiedenen Diensten und Initiativen erweckt hat. Die erste Bedingung, um ein Zusammenwirken zu schaffen, ist sicherlich diejenige, dass jede Gruppe ihre eigene Sendung erfüllt. Unsere Zeiten ermöglichen und verlangen allerdings auch neue Ausdrucksformen der gemeinsamen Sendung.“ Das ist nicht nur

für die Entwicklung der Don Bosco Familie entscheidend, sondern noch mehr für das apostolische Anliegen. Dazu der Generalobere: „Es gibt heute (...) übergreifende Gründe, die zu einem gemeinsamem Engagement veranlassen: wie beispielsweise die Situation der Familien, das gefährdete Leben, die missachteten Rechte der Minderjährigen, das Problem des Friedens, die Frauenfrage, die Bewahrung der Schöpfung oder die globale Solidarität.“

Bei Studientagungen und ähnlichen Veranstaltungen haben wir SMDB in diesem Jahr einmütig festgestellt, dass sich die Don Bosco Familie in den letzten Jahren positiv entwickelt hat. Man nimmt sich gegenseitig als Schwestern und Brüder in der gleichen Sendung wahr. Das war ja nicht immer so gewesen (siehe Heft 2/2009). Besonders die SMDB werden von anderen Gruppen mehr in den Blick genommen.

Auch der Generalobere nimmt das wahr. „Bisher besteht hier eine feste Zusammenarbeit zwischen den Salesianern und den Don Bosco Schwestern. Ich wünsche mir, dass man in Zukunft auch eine noch intensivere Teilnahme der Salesianischen Mitarbeiter und der Ehemaligen schaffe. Es gibt also Synergien, die schon existieren, und Möglichkeiten der Öffnung der Salesianischen Jugendbewegung, die schon ein weltweites Bewusstsein empfindet, auf die Don Bosco Familie hin.“

### **Den Blick weiten**

Und schließlich weitet der Generalobere den Blick noch über die „eigentliche“ Don Bosco Familie hinaus, wenn er sagt:

„Ich bin davon überzeugt, dass sich die Don Bosco Familie mit Glaubwürdigkeit innerhalb der Kirche präsentieren wird und dass sie pastoral, spirituell und in Bezug auf die Berufung für die Jugendlichen fruchtbar sein wird, wenn es ihr gelingt, als echte Bewegung im Dienste der Jugend zusammenzuarbeiten.“

Wir dürfen nicht vergessen, dass sich die Bewegung durch einige Grundideen und durch einen gemeinsamen Geist auszeichnet. Mehr als in einem Statut finden sich die Mitglieder der verschiedenen Gruppen in einer Bewegung zusammen.



Von dieser Perspektive aus ist die salesianische Bewegung sehr viel größer als die Don Bosco Familie, weil sie die Jugendlichen selbst, die Eltern unserer Zielgruppen, die Mitarbeiter, die Freiwilligen, die Sympathisanten des salesianischen Werkes und die Wohltäter einschließt – und auch Nicht-Christen, wie es in vielen Teilen der Welt, besonders in Asien, aber nicht nur dort, der Fall ist.

Es handelt sich um Personen, die teilweise an unserer Sendung oder am salesianischen Charisma teilhaben. Sie sind die ‚Freunde Don Boscos‘. Und innerhalb dieser Bewegung ist die Don Bosco Familie ihr Animationskern.“

Originaltexte des Generaloberen in der Übersetzung  
von P. Otto Wansch SDB (ISS Benediktbeuern)  
Redaktion: P. Reinhard Gesing SDB (ISS Benediktbeuern)

Mehr dazu können Sie im Internet nachlesen unter <http://iss.donbosco.de/don-bosco-familie/dokumente/jahresleitgedanken/jahresleitgedanken.html>



## Formungstag 2009 Beromünster

Am Samstag, 04. Juli 2009, war es wieder so weit. Der Formungstag 2009 fand statt, diesmal in Beromünster, dem Flecken und Hauptort des Michelsamtes im Kanton Luzern/Schweiz. Insgesamt 30 Teilnehmer aus den Ortszentren München, Buxheim, Benediktbeuern und Beromünster nahmen daran teil.



Mit der Begrüßung um 9.30 Uhr durch P. Bruno Oegerli wurde der Formungstag eröffnet. Bei Kaffee und Kuchen tauschten die Anwesenden viele erlebte Begebenheiten aus und erfreuten sich am Wiedersehen.



P. Reinhard Gesing führte als Referent durch die Tagung und durch das Thema „**Die Charta der Sendung**“. Als Leitlinie wurden verschiedene Schwerpunkte wie die Bedeutung von Sendung, Mission, Missionieren, und Zeugnis in kleinen Gruppen bearbeitet und Verbindungen zum Charisma unseres Heiligen Johannes Bosco erarbeitet.



Als Resultat wurden sehr interessante Anmerkungen aufgeführt, wie auch Feststellungen erwähnt. Veränderungen in der Kirche von heute, neue Gruppierungen, die entstanden sind, und vieles mehr wurden weitergegeben.



Die Evangelisation umfasst, ganzheitlich verstanden, auch das soziale Wesen, d.h. die Kirche ist ein Garant für das Tragen des gesamten sozialen Netzes. Mit dem II. Vatikanischem Konzil erhielten wir ein neues Gesicht. Wir aber entfernen uns immer mehr von der Kirche. Die Laien haben heute eine Verantwortung wahrzunehmen. Glaubende Menschen strahlen etwas ganz Besonderes aus. Die Kirche hat klar den Auftrag erhalten, durch ihre geweihten Priester und den ernannten Laien das Evangelium zu verkünden. Im Prozess der Säkularisierung haben wir alle, insbesondere auch die Familien um den H. Don Bosco, das Evangelium zu ver-



künden. Die heutige Gesellschaft verlangt von uns, dass wir offen, kompromisslos und mit viel Liebe uns mit unseren Mitbrüdern/-schwestern auf einen gemeinsamen Weg ein-lassen.

An dieser Stelle möchte ich besonders erwähnen, dass der diesjährige Formungstag 2009 in Beromünster sehr gut aufgehoben war. Ein ganz großes „Dankeschön“ an alle Beteiligten, die für die Organisation und Durchführung verantwortlich waren. Beim Mittagessen, wiederum von interessanten Gesprächen begleitet, ließ man sich von der Küchencrew und deren Helfer/Innen verwöhnen.



Zum Abschluss der Tagung fand in der Hauskapelle eine Hl. Messe statt. Zelebrant war P. Reinhard Gesing. Umrahmt wurde die Feier durch Gesang und Gitarrenmusik. Mit Gottes Segen, voll mit interessanten Anmerkungen resp. Anregungen für die Zukunft, ging der Formungstag zu Ende. Allen Teil-

nehmern vielen Dank für ihr Engagement und ihren Einsatz im Sinne unseres Hl. Johannes Bosco.

Paul & Vreny Schüpbach, Utzenstorf/Schweiz

-- ? --

### **Versprechen im Zirkuszelt**

Hast du heute schon gelacht, so von innen raus, weil es Freude macht?

So begann am 6. August der Gottesdienst, in dem Frau Barbara Klose aus dem Ortszentrum Chemnitz ihr Versprechen als Salesianische Mitarbeiterin Don Boscos ablegte. Die Feier fand anlässlich der Zirkuswo-



chen des Zirkus Birikino im Zirkuszelt statt. Ein ungewohnter und doch auch wieder passender Rahmen, lebt Frau Klose ihre Berufung als SMDB doch auch in weiten Teilen in der Mitarbeit im Zirkus.



„Du bist unendlich wertvoll und in dir stecken viele Talente“, war die Botschaft der Predigt von P. Gesing. Damit verbunden ist unsere Aufgabe, den jungen Menschen, die uns anvertraut sind, genau diese Botschaft immer wieder neu erfahrbar zu machen. Und was in diesen Kindern und Jugendlichen so alles steckt, zeigten sie in einer beeindruckenden Sondervorstellung des Zirkus, mit der ein ergreifender und froher Abend zu Ende ging.

Anja Leuwer, Jünkerath

-- ? --

### Der „Lotse“ geht von Bord...

... dies war mein erster Gedanke als bekannt wurde, dass P. Ulrich Schrapp als Direktor des Don-Bosco-Zentrums in Berlin die Stadt verlässt und der Berufung als Direktor der salesianischen Einrichtung in Buxheim nachkommt.



Er hat in seiner Berliner Zeit Wesentliches dazu beigetragen, dass aus dem ehemaligen trostlosen Aussiedlerheim in Berlin Marzahn ein Schmuckstück in einer tristen Umgebung wurde, das sich bei Bewohnern und Gästen sowie den Jugendlichen der Umgebung großer Beliebtheit erfreut. Er war der „Lotse“, der in der

Bauphase zur Zufriedenheit aller zu steuern und dirigieren wusste. Dies wurde auch in seiner Verabschiedung am 11. August zum Ausdruck gebracht.

Schwester Margareta Kühn sowie Mitarbeiter des Jugendzirkus Cabuwazi e.V. dankten P. Schrapp für die gute Zusammenarbeit und überreichten ihm als Erinnerung an seine Berliner Zeit ein Gemälde des Hl. Don Bosco sowie den Berliner Bären aus Porzellan, ein handbemaltes Unikat mit Motiven des Hauses und der Umgebung.

Die SMDBs schlossen sich dem Dank an und überreichten mit allen guten Wünschen einen Bildband mit Darstellungen eines der größten Söhne der Stadt Berlin, Heinrich Zille.

Ich wünsche P. Schrapp allzeit Gottes Segen und eine gute Erinnerung an Berlin.

Heinrich Bach, OZ Berlin

-- ? --

**Don-Bosco-Familienfreizeit am Chiemsee im August 2009**



Vom 22. – 29. August durften wir – 7 Familien mit 16 Kindern im Alter zwischen 2 und 17 Jahren – im Erzbischof-Hefer-Haus in Rimsting am Chiemsee zum zweiten Mal eine gemeinsame Ferienwoche verbringen. Es liest sich wie aus einem Reiseprospekt - das Haus mit Terrasse und großem Garten in ruhiger Lage bietet einen traumhaft schönen Blick auf den Chiemsee und die Berge.

Für unser leibliches Wohl und die Betreuung im Haus sorgten sehr liebevoll Gaby und Otto Bauer, alles weitere Organisatorische hat Hedi





Mayr wie bereits letztes Jahr sehr geschickt und mit viel Einsatz gemeistert.

P. Albert Link hat während der zwei Tage, die er uns begleitet hat, mit uns zusammen den Gottesdienst am Sonntag gefeiert und uns mit vielen amüsanten Zaubertricks unterhalten.

Das Wetter hat es besonders gut mit uns gemeint: Außer dem verregneten An- und Abreisetag hatten wir sommerlich sonniges Wetter und dementsprechend war auch unsere Stimmung sehr harmonisch und fröhlich. Bei uns Erwachsenen gab es viele gute Gespräche und viel zu lachen, die Kinder hatten trotz der großen Altersunterschiede viel Spaß miteinander. Abgesehen von kleineren Zwischentiefs, aber zum wieder Beruhigen hatten wir genügend „Auszeit-Platz“ und eine „Schmollwiese“ vor dem Haus.

Jedem Morgen starteten wir vor dem Frühstück um 8.15 Uhr im Meditationsraum mit einem freiwilligen Morgenlob, das jeweils von einer Familie vorbereitet wurde.



Danach ging es ab in den Tag und unser Programm war voller Abwechslung und Vielfalt: Zirkus- und Chaosspiel, Trommeln basteln, Grillen am Abend, tägliches Strandvergnügen in Gstadt und Schwimmen im Chiemsee, Bergtour auf den Breitenstein mit herrlichem Pa-



norama, sehr unterhaltsamer und interessanter Besuch mit

Führung im „Steinzeitdorf“ bei Siegsdorf (unter anderem durften wir mit echten Pfeilen und Bögen schießen, es wurde uns gezeigt, wie man mit Feuersteinen und Zunder Feuer macht und es sogar transportieren kann), Segeln auf dem Chiemsee mit Bruder Joe Lingauer – mein ernstgemeinter Kommentar dazu: „Schöner als in der Karibik!“, spannendes und viel Mut erforderndes Klettern im Hochseilgarten Prien, bunter letzter Abend und ...

Trotz aller Aktivitäten waren die Tage sehr erholend und entspannend; die intensive und besonders schöne Gemeinschaft machte den Abschied zusätzlich schwer. Mein Sohn Gabriel (10 J.) meinte eine Woche nach unserer Rückkehr: „Ich hab irgendwie Heimweh nach Rimsting.“

Wiltrud García, München

### **Noch eine Familienfreizeit in Rimsting (30.08. - 06.09.09)**

Insgesamt 20 Erwachsene und 31 Kinder waren der Einladung von P. Xaver Berchtold aus Buxheim gefolgt und hatten sich am Sonntag, den 30.08., im Erzbischof-Hefter-Haus der Salesianer Don Boscos in Rimsting eingefunden.

Bei einer gemütlichen Runde am Abend gab es erste Gelegenheit, sich gegenseitig kennen zu lernen und auszutauschen. Außerdem wurden gemeinsam Pläne für die bevorstehende Familienfreizeit-Woche geschmiedet.



Das hervorragende Wetter am Wochenanfang wurde zu einem Badeausflug am nahen Chiemsee genutzt. Neben der Erfrischung im Wasser gab es allerlei Möglichkeiten, sich sportlich zu betätigen. Diese reichten von Beachvolleyball über Tretboot-Fahren bis hin zu einem kurzen Segeltörn, den ein freundlicher Herr manchen von uns ermöglichte.

Die darauf folgenden Tage hatten es im wahrsten Sinne des Wortes in sich. Unsere Unternehmungen führten uns hinauf zur Kampenwand. Einige Hartgesottene schafften es gar bis zum Gipfel. Die Anderen genossen auf einer Alm die herrliche Aussicht und erholten sich vom teilweise anstrengenden Aufstieg. Immerhin hatten auch kleinere Kinder mitgehalten!

Ein weiterer Ausflug führte uns aufs Schiff: Wir besuchten die Fraueninsel und die Insel Herrenchiemsee. Die Besichtigung des von König Ludwig II. erbauten Schlosses war dabei ein Muss. Da wir uns einer Führung für Kinder anschlossen, kamen alle Beteiligten auf ihre Kosten. Die Angebote für die nächsten Tage beinhalteten Fahrten zu sonstigen

Sehenswürdigkeiten. Das Mammut-Museum in Siegsdorf sowie das Bauernhofmuseum in Amerang sollen als Beispiele erwähnt werden.

Der generelle Tagesablauf bot während der ganzen Woche viel Abwechslung. Bei Morgen- und Abendrunden musizierten und sangen wir gemeinsam, wobei die neue geistliche Liedersammlung aus Benediktbeuern "God for You(th)" eifrige Verwendung fand. P. Berchtold erzählte Geschichten und Begebenheiten aus dem Leben Don Boscos. Frau Petra Neubauer steuerte lustige Geschichten, Tänze und Spiele bei, die bei allen Altersschichten gleichermaßen gut ankamen.

Auch die gemeinsame Feier der Hl. Messe fand zwei Mal in der Woche ihren Platz. Zusätzliche Freizeitangebote fanden ebenfalls großen Anklang: Filzen, Gipsform-Gießen und –Bemalen sowie die Gestaltung von Sandbilderrahmen. Nicht unerwähnt lassen wollen wir einen gelungenen Grillabend sowie das Stockbrotbacken am Feuer, welchem sich die Kinder mit großem Eifer widmeten.

Nach einer Woche Zusammensein fiel der Abschied am Sonntag naturgemäß schwer. So wurde von Vielen der Wunsch nach einem baldigen Wiedersehen geäußert.

Unser gemeinsamer Dank gilt allen, die zur Organisation und zum Gelingen dieser für uns alle unvergesslichen Woche beigetragen haben. Frau Luise Schwegler danken wir für die liebevolle Umsorgung und äußerst abwechslungsreiche Verköstigung. Sie hat uns mit ihrer Kochkunst wahrlich verwöhnt.

Rudolf Kirchner, Buxheim

-- ? --

### **Abschied und Willkommen.....**

... so lautete auch der Beitrag im Gemeindebrief der kath. Kirchengemeinde „Von der Verklärung des Herrn“ in Berlin Marzahn. Keine unge-

wöhnliche Mitteilung, wäre nicht am 30. August der dortige Gemeindepfarrer Kaschubowski verabschiedet und der Salesianerpater Albert Krottenthaler, kurz Pater Albert, als neuer Pfarrer begrüßt worden. Den feierlichen Gottesdienst zelebrierte P. Albert mit den Konzelebranten P. Grüner, P. Otto, Dekan Onizazuk, Pfarrer Kaschubowski und dem Diakon Tuszewski.

Die Liturgie in der vollbesetzten Kirche wurde mitgestaltet von dem mit hervorragenden Stimmen ausgestatteten Kirchenchor. In der vom Provinzial der Salesianer, P. Grüner, gehaltenen Ansprache, wurde der Gemeinde die Zielsetzung des Salesianischen Ordens und die Aufgabe seiner auf unserem Erdenrund eingesetzten Mitarbeiter nahe gebracht. Weiterhin wurden in Ansprachen Dankes- und Begrüßungsworte verschiedener Gremien und Verbände an den scheidenden Pfarrer sowie an P. Albert gerichtet. Es wurden Geschenke überreicht, P. Albert erhielt symbolisch die Schlüssel der Kirche und seine Antrittsurkunde. Erwähnung finden soll auch ein ungewöhnliches und herzliches Geschenk an ihn, eine große Handpuppe in Form eines Mönches, die ihm für seine schon legendäre Kinder- und Jugendarbeit sehr gelegen kommt. Nach diesem Festakt wurden die Gemeindemitglieder und Gäste zu einem schmackhaften Büffet eingeladen und es gab Gelegenheit, Hände zu schütteln, Blumen und Geschenke zu überreichen und gute Wünsche auszusprechen. Nachmittags erklang als Abschluss dieses festlichen Tages ein Orgelkonzert mit Werken von François Couperin und Johann Sebastian Bach. P. Albert beendete das gelungene Konzert und die Feierlichkeiten mit einem Gebet.



Die Betreuung der Gemeinde ist nur eine der Aufgaben von P. Albert, eine Weitere die des Direktors im Don-Bosco-Zentrum als Nachfolger von P. Schrapp. Eine Doppelbelastung erheblichen Ausmaßes. Die dazu notwendigen Erfahrungen konnte er in seiner früheren Gemeinde St. Antonius in Chemnitz bereits sammeln. Unterstützt wurde er dort von der Ortsgruppe der SMDB, die er mit folgendem Zitat beschrieb: „Wir sind nicht viele, aber von Qualität“. Möge er auch dem Berliner Ortszentrum aufgrund seiner Mitarbeit ebensolche Kriterien einmal bescheinigen.

Dazu wünsche ich P. Albert einen guten Ertrag in „Gottes Weinberg“ und allzeit seinen Segen.

Heinrich Bach, OZ Berlin

### **Jubiläumsfahrt - 10 Jahre SMDB-Fahrt Ensdorf**

Schon zum zehnten Mal unternahmen die SMDB Ensdorf unter der Leitung von Frau Reif Fahrten in ganz Bayern und mehrmals auch nach Tschechien. Freunde Don Boscos und alle, die es werden wollen, wurden auch dieses Mal wieder recht herzlich dazu eingeladen. An Mariä Namen (12.09.09) fuhr der Bus dieses Jahr ins 103 km entfernte Eichstätt im oberbayerischen Altmühltal. Dort gibt es trotz der nur 14.000

